

Titel

Alfred Komarek

Blumen für Polt

Kriminalroman

Polt nahm einen kräftigen Schluck. „Sie verstehen mehr vom Wein als ich. Aber wenn Sie mich schon fragen. Der Grüne Veltliner da ist eigentlich waffenscheinpflichtig.“

„Und warum?“ Sepp Räuschls Lächeln vertiefte sich.

„Weil er fromme Männer auf gottlose Gedanken bringt, tugendsame Frauen auf unkeusche Ideen und ehrbare Gendarmen auf dunkle Abwege.“

„So ist es recht.“ Der Weinbauer schenkte ungefragt nach. „Aber es hört sich bald alles auf.“

„Was alles?“

„Das Zusammenleben in den Kellern und im Dorf. Die Nachbarn reden nichts mehr

miteinander, die Wirte sperren zu und die Wiener kaufen sich unsere Häuser.“

„Kommt wenigstens Geld ins Land.“

„Ja, für Blödheiten. Noch ein Glas?“

„Nicht beleidigt sein, Herr Räuschl, aber lieber nicht. Ich habe heute Nachtdienst.“

„Muß ich also aufpassen, beim Nachhausefahren?“

„Am besten wär's, Sie gingen zu Fuß.“

Geruhsam stiegen die beiden nach oben. Polt nahm die Blumen aus dem Weinglas, kniff ein wenig die Augen zu, als er ins Sonnenlicht vor dem Preßhaus trat, und blieb dann erschrocken stehen.

Sepp Räuschl drehte den großen Schlüssel im Schloß und wandte sich dem Gendarmen

zu. „Was ist denn los?“

„Wir haben einen Fußgänger mehr“,
murmelte Polt und zeigte auf sein Fahrrad.
Die Reifen waren zerstoehen, die Felgen
grotesk verdreht, und unter dem Bügel des
Gepäckträgers klemmte ein toter Hase, der
offensichtlich unter die Räder eines Autos
gekommen war.

Künstlerpech

Simon Polt kam pünktlich um fünf in die Dienststelle und berichtete von seinem Mißgeschick.

„Vielleicht sollte man dir künftig einen Gendarmen mitgeben, der auf dich aufpaßt.“ Inspektor Holzer grinste.

„Womöglich auch noch dich. Dann wären wir nämlich noch jetzt im Räuschkeller, nicht wahr?“

Holzer enthielt sich einer Antwort. „Was hast du übrigens mit dem toten Hasen gemacht?“

„Verbotenerweise beerdigt, gleich hinter dem Preßhaus. Sepp Räuschl war der einzige Trauergast.“

„Und dein Fahrrad?“

„Steht schon beim Röhrig Walter. Der taugt mehr als mancher Mechaniker.“

Ernst Holzer trank einen Schluck Kaffee.

„Wirst du Anzeige erstatten?“

„Den Papierkram erspare ich mir lieber. Irgendwann werde ich schon draufkommen, was los war. Was mich aber an der Sache stört, ist die kalte Bosheit, die dahintersteckt. Das war mehr als ein blöder Streich.“

Holzer seufzte. „Es geht eben immer gewalttätiger zu, auch bei uns auf dem Land.“

„Ich weiß nicht recht. Früher ist viel mehr verschwiegen oder vertuscht worden.“

„Aber die Gendarmen haben wenigstens Bescheid gewußt in der Gegend. Heute